

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 23. Mai 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Die Monopollkommission hat heute ihre Arbeiten zu Ende gebracht. Sämmtliche noch übrigen Paragraphen (28-72) wurden mit der bekannten Majorität von 20 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Von Dingens (Centrum) wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Reichstag beschließt, daß nach der erst durch das Gesetz vom 16. Juli 1879 erfolgten Erhöhung der Tabaksteuer eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabakindustrie umso mehr als unstatthaft erscheint, als die vorhandenen und in Zunahme begriffenen Einnahmen im Reiche und in den Einzelstaaten bei angemessener Sparsamkeit die Mittel bieten, die öffentlichen Bedürfnisse zu befriedigen und die bestehenden Mängel in der Steuer- und Zollgesetzgebung auszugleichen.“ Zu Gunsten dieses Antrags zog Ausfeld (Fortschritt) den seinigen, früher schon mitgetheilten zurück, worauf der Dingens'sche Antrag mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Für denselben stimmten auf Grund einer vorausgegangenen Verständigung die Mitglieder der Fortschrittspartei, der liberalen Vereinigung, die National-liberalen und das Centrum. Die Vorlesung des von Barth zu erstattenden Berichts findet am 5. Juni statt.

Berlin, 21. Mai. Die offiziellen und Centrumsorgane drängen auf eine nochmalige Rückverweisung des Monopolentwurfs an eine besondere Zwischenkommission hin; die Nachricht, wonach die Regierung die Tabaksteuerfrage jetzt ruhen lassen wolle, wird überall dementirt. — Der Landeskulturrath des Königreich Sachsen ersucht die sächsische Regierung, im Bundesrathe auf die Beteiligung Deutschlands an dem internationalen Vertrage hinzuwirken, welcher die Regelung des Preisverhältnisses zwischen Gold und Silber bezweckt. — Nach dem „Berl. Tageblatt“ wurde dieser Tage auf der deutschen Botschaft von einer distinguirten Persönlichkeit an Bismarck ein Schreiben abgegeben. Dasselbe enthielt hochwichtige Warnungen betreffs der Moskauer Krönung, wonach die Anzahl von Nihilisten in Moskau stärker denn je sei und man umfassendste Vorkehrungen getroffen habe, um bei der Krönung einen Anschlag gegen das Leben des Zaren und dessen gesammter Umgebung vorzunehmen. Unter den Nihilisten befanden sich auch mehrere hochstehende Beamte und Militärs.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. In gewissen Kreisen richtet man besorgte Blicke nach Berlin, und behauptet, daß die Türkei im Geheimen bei Deutschland Unterstützung finde.

— Ob das vielgerühmte Einverständnis Frankreichs mit England Probe hält? In den Zeitungen spürt man wenig Liebe. In Paris ist man voll von Mißtrauen gegen Albion und, wie es scheint, traut dieses den Franzosen noch weniger. England hat die Versöhnung des Khedive mit Krabi Pascha durchgeführt; in Paris aber ist man darüber ungehalten, das „Journal des Debats“ spricht seine Entrüstung über die Generalkonjunktur

Westmächte in Kairo wegen ihres Eingehens auf den Vergleich aus, welcher Arabi am Ruder erhält: die Versöhnung könne von keiner Dauer sein; es sei tief zu bedauern, daß man eine so werthvolle Gelegenheit habe vorübergehen lassen, die Stellung des Khedive zu heben und eine regelmäßige Regierung in Egypten zu gründen. Auch Freycinet soll ungehalten sein, „daß die Generalkonjunktur mit so wenig Muth und Einsicht gehandelt hätten,“ und sandte an den Vertreter Frankreichs in Kairo sofort eine Depesche, worin er Aufschlüsse verlangt und ihn scharf tadelt. Ob die Stellung des Khedive damit gebessert wird, daß er sich auf die Westmächte und ihre Kriegsschiffe stützt, ist zu bezweifeln, und das wird er auch wohl eingesehen haben, als er seine rebellischen Minister wieder zu Gnaden annahm. — Das eigenmächtige Vorgehen der Engländer und Franzosen kann weder in Petersburg, noch in Rom, noch in Wien oder Berlin angenehm berührt haben. Das „Journal de St. Petersburg“ machte in dieser Hinsicht sehr verständliche Andeutungen. Doch scheint man sehr kühl darüber zu denken, in der Gewissheit, daß sobald in Egypten mehr erforderlich ist als das bloße Erscheinen des Doppelgeschwaders, England und Frankreich sich nicht über die nöthigen Schritte einigen werden; in diesem Falle würde das Einschreiten der Türkei sich von selbst als der einzige Ausweg ergeben. England hat ohnehin dagegen wenig einzuwenden.

England.

— Wegen Verdachts der Theilnahme an den Nordthaten in Dublin sind zehn Personen in Liverpool an Bord des Dampfers „Egypten“ verhaftet worden, als sie eben in Begriff waren, nach New-York abzureisen. Zwei davon scheinen Amerikaner, zwei Irländer, die übrigen Seeleute oder Pompiers zu sein. — Aus New-York wird unterm 16. d. gemeldet: Ein Zollkutter mit Bundesmarschällen an Bord liegt in der untern Bai und wartet, wie es heißt, die Ankunft des Cunar-Dampfers „Scythia“ ab, auf welchem sich die Mörder des Lords Cavendish und Burkes eingeschifft haben sollen.

Italien.

Rom, 20. Mai. Der Handelsminister Verti, der Marineminister Acton und Deputationen beider Häuser des Parlaments, sowie der deutsche Botschafter Baron Reubell reisten heute zur Eröffnung der Gotthardbahn nach Luzern ab.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Mai. Vorgestern ist der Kaiser nach Satchina übergesiedelt, wo man schon sehr bald die Entbindung der Kaiserin erwartet. Einstweilen herrscht in Bezug auf die Krönungsfeierlichkeiten wieder Stillstand. Das große Manifest, welches sonst immer ein halbes Jahr vor der Krönung zu erscheinen pflegte, und in welchem alle Körperschaften des Reichs aus allen Gegenden aufgefordert werden, ihre Deputationen zu entsenden, ist immer noch nicht erschienen. Schon zwei Mal ist vom Hofministerium aus um die bezüglichen Befehle Sr. Maj. ersucht worden, aber noch ist keine Antwort gekommen. In Hofkreisen herrscht allgemein die Meinung, daß die Krönung ganz plötzlich stattfinden wird, ohne

Feuilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des S. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Aber als Cyrill fortgegangen war, erschien der Vorschlag ihr verminftiger. Vereinigte sich doch die ganze Gewalt der gegenwärtigen Umstände, um sie dazu zu bestimmen.

Wenn dies furchtbare Geheimniß ans Tageslicht kommt — wenn das Schlimmste eintritt, dachte sie; wenn Blount Aymar vor die Schranken des Gerichts gefordert wird — würde es denn nicht besser sein, wenn wir verheirathet wären?

„Wenn nicht, was würde unser Schicksal sein? Cyrill würde während des langen peinlichen Prozesses von mir getrennt sein; und wenn sein Vater des Verbrechens überführt würde, könnte er die Schande nicht überleben. Wenn aber doch, so wäre es auf Kosten unsrer fröhlichen Hoffnungen und unsrer Liebe. Er würde auf immer von mir sich entfernen, und seinen Namen, seinen Gram und sein Leben in dem fernsten Welttheil vergraben. Ich würde ihn nie wiedersehen, noch von ihm hören!“

„Aber wenn wir jetzt verheirathet würden, so könnte, wenn das Schlimmste einträte, es uns wenigstens nicht trennen. Er könnte mich nicht

verlassen. Wenn er flöhe, würde ich mit ihm fliehen. Ich würde ihm nahe sein, zwischen ihm und seinem Gram stehen, und ihm das Leben wenigstens erträglich machen. Es ist meine einzige Hoffnung.“

„O, gnadenreicher Himmel! gewähre nur dieses, daß unsre Verbindung stattfindet, bevor Alles bekannt wird; denn alsdann würde sie unmöglich sein. Dann würde unsre einzige Hoffnung auf Blount Aymar's Schuldlosigkeit beruhen.“

Als Cyrill am folgenden Morgen wiederkam, erhielt er keine ablehnende Antwort. Unbeschreiblich glücklich, bereitete er Alles für die Hochzeit vor. Auch Leila sah einen Hoffnungsschimmer vor Augen, und war nicht weniger geneigt zur Eile. Cyrill trieb sie unaufhörlich an, ihr Vater lächelte und schalt, die heraufziehende Wetterwolke drohte — was Wunder, daß sie so vielen Einwirkungen nachgab?

Eine Woche war für die Vorbereitungen zugestanden. Am Ende derselben sollte die Hochzeit im Hause ihres Vaters stattfinden.

Bald nach seiner Unterredung mit Leila war Juda Murdoc aufs Neue verschwunden. Er war, von Racheplänen erfüllt, nach Walton zurückgekehrt. Auf dem Wege dahin weidete er sich an dem Gedanken der Rache, die er an Leila und ihrem Liebhaber nehmen wollte. Sie, Cyrill und Blount, sollten mit einander in denselben Abgrund hinabgerissen werden.

Aber seine wilde Leidenschaft verdunkelte sein Urtheil nicht. Langsam und vorsichtig schritt er an sein Werk, damit nichts daran mangelte.

10. Kapitel.

Der Morgen des anderaumten Tages brach endlich heran, hell lieblich, wolkenlos. Das Haus war für diesen Tag festlich geschmückt; eine große



viel Festlichkeiten. Man befindet sich bei Hofe jedenfalls in einer äußerst heiklen Lage und weiß nicht, wie man den Ausweg finden soll. Man verhehlt sich auch keineswegs, daß die fremden Fürsten nicht mit leichten Herzen zur Krönung kommen würden, da es doch kein Vergnügen ist, einer bloßen Zeremonie wegen auf dem glühenden Boden eines Vulkans zu verweilen. Ist der Gedanke, so grausig er auch ist, keineswegs ausgeschlossen, daß die ganze International sich mit den russischen Nihilisten verbindet, um ein beispielloses Attentat gegen eine ganze Reihe von Fürsten, künftigen Königen und Kaisern, in Szene zu setzen. Auch diese Erwägung ist ein Grund zur stillen Krönung. Jedenfalls dürften die entscheidenden Beschlüsse erst nach der Entbindung der Kaiserin gefaßt werden. — Heute Mittag hat der Chef der Oberpresverwaltung auf Befehl Ignatiows alle Redakteure der hiesigen Blätter zu sich gefordert und ihnen eröffnet, daß sie von nun an nichts bringen dürfen über die Juden, natürlich nur, wie die alte abgemessene Motivierung lautet, „um die Bevölkerung nicht aufzuregen.“ Als ob sie durch die zahllosen, durch nichts kontrollierten Gerüchte, die überall umherlaufen, nicht noch mehr aufgeregt würde!

Tages-Neuigkeiten.

Wildbad, 18. Mai. Trotz der unfreundlichen Witterung, welche wir seit Sonntag haben, ist die Zahl der Kurgäste doch auf über 200 angewachsen. Am 2. Juni kommt Seine K. Hoheit Prinz August von Württemberg zum Gebrauch einer Baderkur hier an; der Prinz wird sein Absteigquartier im R. Badhotel nehmen.

Heilbronn, 19. Mai. In der Frostnacht vom Dienstag auf Mittwoch scheint unsere Markung am meisten verschont geblieben zu sein. Im Weinsberger Thal ist der Schaden in niederen Lagen schon bedeutender, steht aber weit zurück hinter Großgartach, Schwaigern, Kirchhausen etc., wo die Hoffnungen auf einen schönen Ertrag vielfach vernichtet sind. Im Böttwarththal sind Kartoffeln, Bohnen etc. theilweise ganz erfroren und auch die Weinberge haben sehr empfindlich gelitten, die Aussichten auf ein gutes Jahr sind sehr reduziert.

Niederstetten, 17. Mai. Der Schaden, welchen der Frost an den Bäumen, Alee und Kartoffeln angerichtet hat, ist nicht unbedeutend, schlimmer noch hat derselbe dem Weinstock zugesetzt; hier sind die unteren Lagen total erfroren und auch die oberen haben sehr stark gelitten.

Brackenheim, 18. Mai. Kürzlich spielte vor dem hiesigen Schöfengericht ein Fall, der öffentliche Erwähnung verdienen dürfte. Eine Bäuerin aus Weiler verkaufte an eine Händlerin ein größeres Quantum Butter; bei der letzten 1/2-Pfundballe hatte aber die Butter nicht mehr ganz zum vollen Gewichte reichen wollen, weshalb das pfiffige Weib in das Innere derselben einige Pfännelein Schweinefleisch, vom besten das sie hatte, mengte. Der Zufall wollte es, daß die Sache entdeckt wurde, so daß sich die Bäuerin nun wegen Verfälschung eines Nahrungs- und Genussmittels zu verantworten hatte; sie kam, da sie einen kaum nennenswerthen Vortheil erstrebte, mit der Geldstrafe von 3 M. davon; die Kosten des Verfahrens und die Gerichtsgebühren aber belaufen sich auf nahezu 30 M., so daß die Spekulation theuer ausfiel und der Bauer von der Schlaueit seiner Frau nicht sehr erbaut gewesen sein soll.

Neutlingen, 19. Mai. Der Frost vom Mittwoch hat unsere Weinberghalden schlimm heimgesucht; selbst die höchsten Lagen haben nothgelitten und in den untern und mittleren sind die Aussichten auf einen Herbst-ertrag fast ganz vernichtet. Auch das Obst hat gelitten.

In Laufen a. N. wird seit letzten Freitag ein siebenjähriges Mädchen vermißt. Man vermuthet, dasselbe sei im Neckar ertrunken. — In Denklingen O.A. Spaichingen, bezw. in dem dazu gehörigen Krähenriederhof ist der ledige, 49jährige Dienstknecht A. Gasser von Oberschmeien unter die Räder seines Wagens gekommen, wobei Gasser so schwere Verletzungen erhielt, daß er alldahin starb. — In Nußdorf O.A. Baihingen spielte am Montag Abend der vierjährige Knabe des Bauers jung Christof David Besserer mit einer brennenden Erdölampe, warf dieselbe um und erhielt dabei so fürchterliche Brandwunden, daß das Kind nach fünf Minuten starb. — Die Einwohner von Schieden O.A. Cannstatt zeichnen sich der D. R. P. zu-

folge in neuerer Zeit unvorthellhaft durch Rohheiten aus, die sie an durch ihren Ort kommenden Fremden, namentlich Stuttgarter Ausflüglern, auslassen. Ein Fall dieser Art sei, so meldet das gen. Blatt, der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Ohne Zweifel werden die rohen Gesellen einen ordentlichen Denktzettel von Rechtswegen bekommen; es erscheine aber angezeigt, daß bis auf Weiteres ein Landjäger in Schmieden stationirt werde, der dafür Sorge, daß Fremde ohne Lebensgefahr ein Dorf passieren können, in welchem der Reib gegen den starken Besuch von Doffingen Steinwürfe und Prügelangriffe als das geeignetste Konkurrenzmittel gegen den Besuch Doffingens zu betrachten scheine. — In dem Wolfegg'schen Walde Heinrichsbühl bei Ankenreute wurden unter einem Baumstumpfen in einem rothen unzerbrochenen Gefäß eine Anzahl großentheils guterhaltener römischer Münzen mit Bild und Inschrift der Cäsaren Augustus, Gordianus u. a. gefunden.

Friedrichshafen, 19. Mai. Der gestrige Morgen mit seinen 2 Grad Kälte hat leider wieder viel geschadet. Dießmal haben auch die Neben sehr gelitten und sollen in niederen Lagen zur Hälfte erfroren sein.

Von der bayer. Grenze, 14. Mai. Ein Viehhändler, welcher größere Geldsummen mit sich führte, übernachtete in einem Gasthof in A. u. b.; in seinem Zimmer angelangt, leuchtete er aus Gewohnheit unter seine Bettstelle und entdeckte zu seinem Schrecken dort einen Mann verborgen, mit einem Messer bewaffnet; er schlug sogleich Lärm und es gelang, den Eindringling zur Haft zu bringen; indes alterierte sich der Viehhändler über den Vorfall so, daß er krank darniederliegt.

Berlin, 18. Mai. Verschiedene Blätter, selbst die Nordd. A. Z., welche in voriger Woche die Mittheilung von einer heftigeren Erkrankung des Reichskanzlers bestreiten zu können glaubte, bestätigen jetzt, daß der Fürst seit einiger Zeit in stärkerem Maße als gewöhnlich an seinem alten Uebel erkrankt und bettlägerig ist. Namentlich sollen die neuralgischen Schmerzen dieses Mal zu Zeiten einen besonders hohen Grad angenommen haben, jedoch ist seit einigen Tagen eine geringe Besserung eingetreten. Seine Rückkehr nach Berlin, welche wiederholt vorbereitet war, aber bisher immer wieder durch Unwohlsein vereitelt wurde, ist zur Zeit nicht abzusehen und hängt, zum Theil wenigstens, von dem Gang der Arbeiten der Tabakkommission ab, denn der Reichskanzler soll erklärt haben, daß er zur 2. Lesung des Monopolentwurfs im Reichstage erscheinen werde und wenn er sich hineinragen lassen müsse. Wenn übrigens schon vor einigen Tagen mit Sicherheit gemeldet wurde, daß der Reichskanzler, in diesem Sommer wiederum nach Kissingen gehen und seine alte Wohnung beziehen werde, so ist die Nachricht durchaus verfrüht und voraussichtlich unrichtig, da vielmehr zur Zeit der Besuch eines andern, aber gleichfalls süddeutschen Bades in Aussicht genommen ist.

Die Taufe des Urenkels Kaiser Wilhelms soll an einem Tage, der zu den Festtagen der Königsfamilie zählt, gefeiert werden. Dieser Tag ist der Hochzeitstag der Majestäten, der 11. Juni. Es verlautet, daß der jüngste Sprosse des Hohenzollernhauses den Namen Friedrich Wilhelm führen wird, der Rufname wird Wilhelm sein.

Ein Geschenk des Kaisers Alexander von Rußland an Kaiser Wilhelm, vier prächtige Rapphengste, ist am Montag aus St. Petersburg eingetroffen. Es sind vier Rapphengste der edelsten russischen Race von gleichmäßiger tadelloser Schönheit, glänzend schwarz und mit langen, fast bis zur Erde reichenden Schweifen. Die beiden älteren, zehnjährigen Thiere sind dadurch besonders merkwürdig, daß sie den Wagen des Kaisers Alexander II. während des auf ihn verübten Attentats (13. März 1881) gezogen haben. Die beiden jüngeren achtjährigen pfliegten im kaiserlichen Viererzuge mitverwendet zu werden. Den Pferden ist, zur Ergänzung der kaiserlichen Gabe, die gesammte Stall- und Wagen-Garnitur beigegeben.

Bremen, 18. Mai. Der Postdampfer Rhein, Capt. G. A. F. Renaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Die Eröffnung der Gotthard-Bahn. Das Wetter scheint für die bevorstehenden Festlichkeiten günstig zu werden. Seit heute ist es beträchtlich wärmer geworden und der Schnee auf den umliegenden Höhen hat beträchtlich abgenommen. Ein großer Theil der Stadt Luzern

Anzahl Gäste wurde erwartet, und es sollte die glänzendste Hochzeit werden, die man je in Danville gesehen.

Leila wanderte auf der Piazza in einem Gemüthszustande umher, der sich schwer beschreiben läßt. Die Nähe der Stunde, die sie unauf löslich mit einander vereinigen sollte, diente nur dazu, ihre furchtbare Spannung zu erhöhen. Eine schreckliche Ahnung lag auf ihrer Seele, ein Vorgefühl kommenden Unheils, das sie nicht abzuschütteln vermochte. Vergebens bemühte sie sich, heiter zu scheinen, vergebens versuchte sie zu lachen und zu scherzen; ihre Heiterkeit verwandelte sich in Angst, auf ihr Lachen folgten schlecht verhaltene Thränen.

Mein armes Kind, sagte Cyrill zärtlich und besorgt, wenn ich nur wüßte, was Dir Vinderung schaffen könnte. Ich glaube, ich habe nie jemanden gesehen, der sich so elend fühlt, wie Du es zu thun scheinst. Je näher unsere Hochzeit kommt, um so trauriger scheinst Du zu werden.

Cyrill, ich bin so nervös, so schwach, ich kann nicht darüber reden. Achte nicht auf mich, es wird schon vorübergehen.

Das hoffe ich. O! dachte Leila, wenn ich es ihm nur sagen dürfte. Aber morgen wird es früh genug sein. Ach! daß ich an morgen denke! Wer weiß, was ein Tag bringen kann?

Ich dachte nicht, sagte Cyrill, daß dieser segnete Tag so traurig sein würde. Ich auch fühle mich elend, wahrscheinlich aus Sympathie mit Dir. Es läßt sich kein anderer Grund erdenken.

Nein — es kann keinen andern geben. Wenigstens hoffe ich das. Du sprichst, als wenn Du irgend einen Grund zur Sorge kennstest.

Das bildest Du Dir mit ein. Sieh, da kommt der Postdampfer von Walton, sagte Cyrill.

Ja, sagte Leila mit erlöschender Stimme, sich schwer auf seinen Arm lehrend.

Da werden Briefe für mich von meinem Vater sein, sagte Cyrill heiter. Ich habe ihm geschrieben, daß ich Dich mit nach Hause brächte. Aber — was ist das? fügte er hinzu, Du wirst leichenblau.

Es ist nichts — nichts, sagte Leila, auf einen Sitz hinsinkend nur eine plötzliche Anwandlung von Schwäche.

Der Anblick des Postdampfers, die Furcht vor dem kommenden Schlage waren zu viel für sie gewesen, Cyrill führte sie in banger Besorgniß ins Haus zurück.

Eine Stunde verging, die für Leila die Dauer eines Jahres zu haben schien. Bei jedem Laut, den sie vernahm, schreckte sie zusammen. Endlich hörte sie das Klopfen des Briefträgers.

Die Stunde war gekommen. Der Augenblick war entscheidend. Sie bemühte sich, ihre Kraft für das Schlimmste zu sammeln. Der Gedanke, daß Cyrill jetzt ihrer Theilnahme und Unterstützung bedürften könnte, schien ihr einen gemüthlichen Grad von Ruhe zu geben.

Manche der eingeladenen Gäste aus der Umgegend waren schon versammelt, und diese spazierten im Garten umher, oder saßen plaudernd und lachend in den Zimmern.

Der Richter trat ins Zimmer mit einem Päckchen Zeitungen in der Hand. Cyrill, sagte er, hier ist ein Brief für Sie. Er ist eben mit dem Paketboot von Walton gekommen.

(Fortf. folgt.)



prangt bereits im vollsten Flaggen Schmucke, so ist z. B. der ganze Bahnhofplatz seit gestern mit Flaggen versehen. Die Seebrücke ist ebenfalls hübsch dekoriert, am Quai, dessen Spaziergänge schon recht belebt sind, reiht sich Mast an Mast. Zwischen den Hotels zum „Schwanen“ und zum „Englischen Hof“ ist eine Kolossalstatue der „Helvetia“ errichtet, deren Gesicht dem See zugewandt ist. Eine auf breitem Sockel stehende Säule dient der Helvetia als Piedestal, die Figur hält die rechte Hand auf den Wappenstein der Schweiz gestützt, die ausgestreckte linke Hand trägt einen Lorbeerkranz. Unten an der Säule sehen wir die Wappen der Schweiz, Deutschlands und Italiens, oben trägt sie die Inschrift F. C. O. (Finis coronat opus), ein Spruch, der wie kein anderer paßt für die Vollendungsfeier des gewaltigen Unternehmens, welches nach so unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten endlich in die Erscheinung getreten ist. Am Montag Abend werden nicht nur auf den die Stadt Luzern und den Vierwaldstätter See einrahmenden Bergen, sondern auch auf den links, rechts und rückwärts von Luzern gelegenen Hügeln Freudenfeuer lodern. Heute sind bereits viele Fremde aus Deutschland und Italien hier eingetroffen. Das Geschrei einiger italienischer Blätter über angebliche Zurücksetzung Italiens bezüglich der Eröffnungsfest wird auch hoffentlich morgen, wo der Festzug aus Italien hier eintrifft, seinen der aus Italien eingeladenen Gäste von der Theilnahme zurückhalten.

Die Presse aller Länder wird in hervorragender Weise bei den Festlichkeiten vertreten sein. Allerdings müssen bei den Bankets u. s. w. wegen Raummangels Beschränkungen bezüglich der Zulassung stattfinden. Die ganzen, von der Gotthardbahn durchzogenen Gegenden der Schweiz und Italiens rüsten sich zum feierlichen Empfange der die Gäste führenden Extrazüge. Um keine Verzögerungen bei der Fahrt eintreten zu lassen, hat in dessen der tessinische Staatsrath auf Ansuchen der Gotthardbahndirektion die an der Strecke von Airolo bis Chiasso belegenden Gemeinden ersucht, von einem offiziellen Empfange abzusehen und sich auf eine einfache Begrüßung der Festzüge auf den Bahnhöfen zu beschränken.

Ich will auch einer sehr schönen That gedenken, welche einem ungenannten Freunde der Gotthardbahn zur großen Ehre gereicht. Es sind nämlich von demselben der Direktion der Gotthardbahn schenungsweise 10,000 Franken in procentigen Obligationen der Gotthardbahn übergeben worden, mit der Verpflichtung, von 1883 bis 1890 jährlich 5000 Franken zuzuschießen, bis das Kapital auf 50,000 Franken angewachsen ist. Vier Prozent der jeweiligen ganzen Jahreserträge können jährlich verwendet werden zu Belohnungen für im Betriebsdienste der Gotthardbahn angestellte Beamte, resp. deren Hinterlassene, welche sich unter schwierigen Dienstverhältnissen besonders ausgezeichnet haben. Dieser „Fonds für hervorragende Leistungen im Betriebsdienste“ soll selbstständig verwaltet und in Gotthardobligationen angelegt werden. Besser konnte die Betriebseröffnung der Gotthardbahn gewiß nicht eingeweiht werden.

Heute Vormittag fand hier im Regierungsgebäude die Generalversammlung der Aktionäre der Gotthardbahn statt, welche von etwa 70 Aktionären besucht war. Die Versammlung genehmigte die Vorlagen der Direktion, welche indessen ein allgemeineres Interesse nicht haben, und nahm sodann einige Erklärungen vor. Mittags 12 1/2 Uhr führte ein Extrazug die Aktionäre von Luzern nach Söschenen, von wo Abends die Rückkehr nach hier stattfindet.

Fr. Btg.

Bermischtes.

— In Berlin sind 12000 Jähler für die Aufnahme der Berufsstatistik nothwendig. In Berlin ist Dr. Veitner, früher Redacteur der Kreuzzeitung, gestorben.

— Die Ditzg. schreibt: Wenn sich das Sprichwort erfüllt: „Mahl und Nacht, fällt Scheuer und Fack“, dann werden vorrichtige Landwirthe ihre Scheunen erweitern und sich neue große Fässer bauen lassen; denn es fehlt weder an Röhle noch Rasse. Entschieden übel sind die Badergäste mit dem Mai gefahren. In Rissingen würden sie bei der Morgenfrühe frieren, wenn nicht Herr Eichhorn, der Dirigent der Badkapelle, und der Nagozzi, der aus dem Feuermeer tief unten zum Licht kommt, alles aufbieten, um die Kurgäste zu erwärmen. Ganz gegen das Badeprogramm waren auch die Schneehauben, in welchen die Abänderer in den letzten Tagen die Gäste grüßten; sie waren aber so höflich, sie am Tage abzunehmen.

— In einem Wirthshaus in Luzern in der Oberpfalz war **Maurenhochzeit**. Die Neugierigen drängten sich auf der äußeren Holzterrasse und diese brach durch. 50 bis 60 Frauen und Mädchen fielen 20 Fuß tief auf den steinernen Boden und erfüllten die Luft mit ihrem Jammergeschrei. Da aber, berichtet die Amberger Zeitung, Niemand das Geräusch hörte, um sofort tobt zu sein und da die Zahl der Verwundeten bloß 21 betrug, von denen nur einige an Ort und Stelle mit den Sterbefaktamenten versehen werden mußten, so setzten die Hochzeitsgäste ihren Tanz in heiterster Laune fort.

— (Amerikanische Reifende.) Noch nie war die Strömung der Reifenden aus den Vereinigten Staaten nach Europa eine so starke, wie sich dieselbe heuer zu gestalten verspricht. Wie der Times aus Philadelphia vom 30. April berichtet wurde, gingen Tags vorher von Newyork nach Europa sieben Dampfer ab, deren 1217 Cabinen-Passagiere hauptsächlich amerikanische Touristen waren. Die Nachfrage nach Kajütenplätzen ist eine außerordentlich starke. Auf den Dampfern aller transatlantischen Schiffsahrts-Gesellschaften sind bereits sämtliche Plätze bis Juni zum Theil sogar bis Juli besetzt. Mehrere Gesellschaften haben den Verkehr von Extradampfern in den nächsten drei Monaten eingerichtet, um den außerordentlichen Anforderungen entsprechen zu können. Man glaubt, daß heuer 20,000 Amerikaner mehr als gewöhnlich nach Europa reisen werden.

— Florens nimmt 100 Jahre als Normaldauer des menschlichen Alters an. Bis zu dieser von Wenigen erreichten Lebensdauer übertrifft das weibliche Geschlecht das männliche wie 155 : 100. Bis auf 110 Jahre brachten es dagegen nach neueren Untersuchungen nur 17 Frauen gegen 58

Männer. Einzelnen ist ein weit höheres Alter zu Theil geworden: Thomas Parre 152, Henri Jenkins 169 Jahre. Von einer Million Menschen ist nach 110 Jahren noch Einer übrig. Den neuesten Angaben zufolge leben gegenwärtig 3108 Personen über 100 Jahre in Europa.

— Man meint immer, die Mode beherrsche die Menschen am stärksten, das ist aber ein Irrthum, denn weit mehr lassen sich durch die Mode beeinflussen. Ein schlagendes Beispiel hierfür ist die Geschichte, wie es dem ersten Regenschirm in England erging. Der berühmte John Hanway war auf seinen Reisen bis China gekommen, wo die Regenschirme ganz gebräuchlich waren, und hatte einen solchen als Rarität mit nach der Heimath gebracht. Eines schönen Tages, oder vielmehr eines abscheulichen Regentages, kam er auf den Gedanken, sich bei seinem Wege durch die Stadt dieses chinesischen Instrumentes zu bedienen. Aber wie erging es ihm? Die Leute drängten sich förmlich um ihn zusammen, versperrten ihm den Weg und nannten ihn verrückt; Frauen an den Fenstern klatschten in die Hände und lachten aus vollem Halse, und die liebe Jugend rannte hinter ihm her, piffte und schrie — trotz des tollsten Regens. Jetzt aber ließ sich Hanway erst recht nicht von seinem Vorfat abbringen; er ging nun überhaupt nicht mehr ohne Schirm aus und — das Publikum gewöhnte sich an diese Schirme, wie man es nannte. Oft mußte dieser oder jener von Hanway's Freunden, der ihm zufällig begegnete und den der glückliche Schirmbesitzer bei Regenwetter mit unter das Schirmdach nahm, eingestehen, daß die Idee eigentlich doch recht praktisch sei; aber drei volle Jahre brauchte der Märtyrer des „Familienknickers“, um das Vorurtheil zu besiegen und um andere Tollkühne zum Gebrauch des Regenschirms zu überreden.

Gemeinnütziges.

Die Verwendung giftiger Farben zur Herstellung von Nahrungsmitteln.

Die Kaiserliche Verordnung vom 1. d. M. gibt Veranlassung, auf eine Sitte, resp. Unsitte in vielen Haushaltungen aufmerksam zu machen, die nicht ohne Gefahr ist, mit dem Geseze in Konflikt zu gerathen. Viele Hausfrauen lieben es, wenn die von ihnen eingenachten Früchte, namentlich die kleinen Essiggurken, ein schönes grünes, den frischen Gurken ähnliches Aussehen haben und kochen daher den zu verwendenden Essig oder auch die Gurken mit dem Essig in einem Kupfernen oder messingnen oder in dessen Ermangelung in einem thönernen Geschirr, in welchem letzteres man einen Kupferkreuzer legt. Die Früchte erhalten dadurch das gewünschte schöne Aussehen, aber auf Kosten der Gesundheit, da durch Verbindung des Essigs mit dem Kupfer oder Messing Grünspan entsteht, welcher in Folge seines starken Giftes so manche Magenbeschwerden hervorruft. Auch Conservenfabriken wenden dieses Mittel an, da viele Käufer den schön grünen, wenn auch giftigen Früchten den Vorzug vor den weniger ansehnlichen naturellen geben. Die Hausfrau kann möglicherweise nach wie vor Kupfer- oder Messinggeschirr verwenden, ohne mit dem Geseze in Konflikt zu gerathen, wenn sie nicht vorzieht, in Zukunft der Gesundheit der Thürigen wegen ein thönernes Geschirr (ohne Kupferkreuzer) zu verwenden, aber Wirthen, welche ihren Gästen derartige, wenn auch nur wenig giftige Früchte vorsetzen, wäre doch Vorzicht anzurathen, ebenso den Conservenfabriken und Händlern.

Handel und Verkehr.

Neutlingen, 16. Mai. Der heutige Jahrmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden, da die kalten Nächte die Hoffnungen sehr herabdrückten. Auf dem Viehmarkt erhielten zwar die Preise keinen merklichen Rückgang, doch aber fehlte Handelslust. Nur Jungvieh fand verstärkten Absatz, ebenso Melkvieh, dagegen waren angängige Führochsen viel weniger begehrt, als erhofft wurde; die in den letzten Tagen ausgegebenen Stallpreise waren kaum mehr erhältlich. Fettvieh war nicht in der gewohnten Fülle zugetrieben, die Preise dagegen wie seither. Im Allgemeinen war der Marktbesuch weit geringer, als in vielen Jahren, und nach diesem richtete sich auch der Verkehr im Handel.

— [Sardellenfang.] Die neuesten Berichte über den Sardellenfang im Jandersee lauten günstig, zu Anfang der Woche wurden von einem Spanier in einem Zug über 20,000 Stück gefangen. Der Preis für den frischen Fisch bleibt hoch, 9 holl. fl. pro 10,000 Stück. Neue gefalzene Waare galt am 15. Mai in Amsterdam 40 fl.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Gartenbauschule betr.

Am 1. Juni beginnt der 2te Kurs in der **Gartenbauschule** des Hrn. Gärtner Mayer, an welchem wieder 6 Mädchen, welche das 15te Lebensjahr zurückgelegt haben, und zwar 2 aus der Stadt und 4 vom Lande Theil nehmen können. Die Zweckmäßigkeit dieses Unterrichts im praktischen **Gartenbau**, wodurch namentlich der auf dem Lande noch so sehr mangelhaft betriebene **Gemüsebau** gefördert werden soll, ist so einleuchtend, daß es einer besonderen Empfehlung desselben kaum bedarf. Wie beim ersten Kurse so übernimmt auch bei diesem 2ten die Kasse des landw. Bezirksvereins das Unterrichtsgeld mit M. 8. für jede Schülerin und gibt denjenigen auswärtigen Schülerinnen, welchen durch den Besuch des Unterrichts ein Aufwand für Kost und Wohnung entsteht, hierzu einen Beitrag von je M. 10.

Diejenigen Mädchen, welche diesen gewiß für jede künftige Hausfrau nützlichen Unterricht gemessen wollen, haben sich vor dem 1. Juni bei dem Unternehmern, Gärtner Mayer, zu melden, der auch für passende Unterkünfte der auswärtigen Schülerinnen Sorge tragen wird.

Calw, 21. Mai 1882.

Der Vereinsvorstand:
Flaßland.
E. Horlacher, Secr.



23.5.12
Klein

Amtliche Bekanntmachungen.

Edictal-Citation.

Altona, den 20. Mai 1882.
Nachdem unter dem heutigen Tage das Kontumacial-Defertions-Prozess-Verfahren gegen den zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Jüsilier des Grenadier-Regiments Königin Olga (1ten Württembergischen) Nr. 119 **Adolph Stahl aus Hirjan**, Verwaltungsbezirk Calw in Württemberg, in Kontrolle bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando Hamburg, eröffnet worden ist, wird derselbe aufgefordert, sich sofort zu stellen, spätestens aber im Termine:

Montag, den 18. September 1882, Vormittags 11 Uhr,
im Militärgerichtstokal der Hafenthorwache zu Hamburg einzufinden, widrigenfalls die Untersuchung geschlossen und p. Stahl für einen Deferteur erklärt und zu einer Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden wird.
Königliches Kommandantur-Gericht.

Erhebung der Berufs-Verhältnisse der Bevölkerung.

In Gemäßheit des Reichs-Gesetzes vom 13. Februar 1882 und der Ministerial-Befugung vom 2. April 1882 ist im ganzen deutschen Reiche so auch in Württemberg am **5. Juni 1882** eine allgemeine Erhebung der Berufs-Verhältnisse der Bevölkerung vorzunehmen und zwar nach den 3 Richtungen der persönlichen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse.

Die Grundlage für die Erhebung innerhalb der einzelnen Gemeinden bildet die **Haushaltung**.

Die Angaben für die Erhebung sind von den einzelnen Haushaltungen durch Einträge in die Zahlformulare beziehungsweise Gewerbelisten zu machen, welche denselben durch die besonders aufgestellten Zähler in der Zeit vom 1.-4. Juni d. J. werden zugestellt werden, die Wiedereinsammlung geschieht Mittags den 5. Juni.

Die Pflicht der Angabe und des Eintrags liegt den **Haushaltungs-Vorständen**, als welche auch einzeln lebende selbstständige Personen mit besonderer Wohnung oder eigener Hauswirthschaft gelten, beziehungsweise den selbstständigen Gewerbetreibenden ob.

Die Verweigerung der nach den Zahlformularen, sowie die wahrheitswidrige Beantwortung der in denselben gestellten Fragen ist mit einer Geldstrafe von **30 Mark** bedroht.

Die Erhebung hat nicht den Zweck fiskalischer Interessen, wie man irriger Weise glauben macht. Die Erhebung soll vielmehr einer Menge legislativischer Arbeiten von der größten Wichtigkeit als Grundlage dienen. Deshalb ist auch bei der Aufnahme die größte Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit geboten. Alles weiter Nöthige enthalten die zur Vertheilung kommenden Zahlformulare und Gewerbelisten.

Calw, den 20. Mai 1882.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Brennholz- und Reistig-Verkauf.

Calw.
Donnerstag, den 25. d. M., im Stadtwald Hardtwald, Abth. Stahlacker:

151 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 113 Rm. Reistammen-Brennrinde, 5260 gebundene und 180 ungebundene Nadelholzwellen.
Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Schlag.

Auch werden wegen nicht geleisteter Bezahlung im Stadtwald Mäuleswäldle 2 Rm. Scheiter, Rudersberg 1 Rm. Scheiter und Eichhalde 3 Rm. Prügel wiederholt verkauft.
Gemeinderath.

Georgenäum Calw.

Lesezimmer und Bibliothek sind von heute ab wieder geöffnet.
Aufsichtsrath.

Gehingen.

Holz-Verkauf.

Es werden Dienstag, den 30. Mai, Morgens 9 Uhr 400 Fm. meist Holländer verkauft, wozu Liebhaber einladet
Gemeinderath.
F. Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Säe-Hanfjamen
empfiehlt
Emil Georgii.

Starke Angersen- und Tabakseklinge
empfiehlt
Gärtner Klöpfer.
Teinach.

Unterzeichneter empfiehlt ausgezeichnete

Senjen,
fein im Schnitt, eine größere Auswahl schöner Gartenmöbel sowie

Kochherde
in verschiedener Größe, alles zu billigsten gestellten Preisen.
Konnenmann, Schlosser.

Verloren

am Himmelfahrtfest vom Bahnhof durch den Bischoff über den Weinsteg in die Ledergasse ein gehäkeltes schwarzwolles Abenduch.
Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Rein unteres

Logis
ist sofort oder bis Jacobi zu vermieten
Sattler, Schuhmacher.
Neubulach.

Mehrere neue

Wägen,
kleine und mittlere, hat zu verkaufen
H. Koller, Schmied.

Dankagung.
Aus Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau **Sophie Staelin, geb. Kaiser,** haben wir von allen Seiten so viele und mancherlei Beweise von Theilnahme erfahren dürfen, daß es uns drängt, auch auf diesem Wege unsern innigsten Dank hierfür auszusprechen.
Wir bitten zu entschuldigen, falls Jemand beim Ansagen übergangen worden sein sollte.
Die Hinterbliebenen.

Am Pfingstmontag, den 29. Mai, Nachmittags 1 1/2 Uhr, findet die Feier des **Jahresfestes der Kinder-Rettungs-Anstalt in Stammheim** statt, wozu die Freunde der Anstalt herzlich eingeladen werden.

Stuttgarter Kirchenbauweise,
mit Gewinnen von 20,000, 10,000 bis 10 Mark, Ziehung den 31. Mai, à M. 1. — sind zu haben bei
Emil Georgii.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Frangott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Apotheker J. B. Holz in Weilderstadt, Apotheker C. Köpfer in Teinach. Aufträge nimmt entgegen Emil Georgii in Calw.
Man verlange aber ausdrücklich u. n. r. das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Frangott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge: Herrn Dr. Ehrhardt. Daß mich Ihr ächt Dr. White's Augenwasser schon nach 2 Tagen von meinen entzündeten und immerwährend brennenden und thranenden Augen befreit und die beste Wirkung gethan hat, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß. Teinach, d. 11. A. 80. Wülh. Kunz, Maurermeister. Ferner: Daß ich die schnelle Heilkraft Ihres ächt Dr. White's Augenwasser an meiner Frau erfahren, bescheinige ich und erlaube (folgt. Austr.). Gosensbach, d. 8. S. 80. Hebd. Rabn.

IV. Lotterie von Baden-Baden
mit Gewinnen i. W. v. **60000. 30000. 15000. 12000. 10000.** u. s. w. zusammen **10000** Gewinne im Gesamtwert von **550,400.**

Zeichloose zur I. (am 7. Juni) Ziehung à M. 2.
Stollloose zu 5 Ziehungen à M. 10. sind zu beziehen durch den Hauptagenten der Lotterie für Württemberg **Eberhard Fezer in Stuttgart** und in Calw durch die Buch- und Steindruckerei von **A. Velschläger.**

Auswanderer u. Reisende nach Amerika

mit Postdampfschiffen erster Klasse des Norddeutschen Lloyd über Bremen, der Hamburg-amerik. Gesellschaft über Hamburg, der Red Star Linie über Antwerpen, der Niederländ.-amerik. Gesellschaft über Rotterdam und Amsterdam befördert zu den billigsten Tagespreisen
Emil Georgii, General-Agent für Bremen.

Im Verlage von Gg. Fröhner in Esslingen a. N. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniß der Gerichtsvollzieher Württembergs,
Anleitung für nicht gesetzkundige Gewerbetreibende über das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren und 12 verschiedene Klagen, ic. Formularien.
Preis cartonnirt 1 M. 75 S.

Teinach.
Zwei mir entbehrlich gewordene bereits noch neue

Schaufenster
setze ich zu billigem Preis dem Verkauf aus.
S. Schwämmle.

Ludwigsburger Vogel-Anstellungsloose,
Ziehung 30. Mai, à 40 S.

Stuttgarter Kirchenbauweise,
Ziehung 31. Mai, à 1 M.
bei
Louis Schill.

